

Das Auge der Regierung wacht über Gottes Auge

Sanierungs-Richtfest Am Römling 2a / Keine Vertreibung aus Altstadt

II. „Zum Auge Gottes“ heißt das Haus in der Altstadt wegen einer Inschrift und einer entsprechenden Abbildung, das früher zum Fuchsgässchen gehörte, jetzt dem Römling zugeordnet ist und künftig der St.-Albansgasse angegliedert wird. Es ist das 13. Sanierungsobjekt der Stadtbau-Gesellschaft in der Altstadt, bei dem gestern Richtfest gefeiert wurde. Dabei stellten sowohl Oberbürgermeister Friedrich Viehbacher als auch Stadtbaudirektor Rudolf Winkler heraus, daß keineswegs von Vertreibung der Bewohner aus der Altstadt gesprochen werden könne. Ganz deutlich sagte es Direktor Winkler und bezog sich auf das Richtfest-Objekt: „Hier wurde wieder einmal die durch nichts belegte aber immer wiederkehrende Behauptung von der Vertreibung der Altstadtbewohner Lügen gestraft, insbesondere wenn die Stadtbau die Sanierung durchführt.“

Das sanierte Haus wird mit einem Laden und 14 Wohnungen ausgestattet und kostet rund 2,8 Millionen Mark. Wenn nichts unvorhergesehenes eintritt, wird mit dem Bezug im Herbst 1984 begonnen werden können. Aber es gab, wie Direktor Winkler beschrieb, eine ganze Reihe von Problemen, ehe man soweit war. Schon im Frühjahr 1978 wurde das Gebäude von der Stadtbau erworben, weil die früheren Eigentümer die Auffassung vertraten, daß allein die Stadtbau die Gewähr dafür böte, daß das Haus auch in ihrem Sinn saniert würde.

Ein schwieriges Unterfangen sei in diesem Fall der Vollzug des Sozialplans gewesen, weil acht Mietparteien in engster Umgebung, drei weitere im Altstadtbereich und zwei — auf eigenen Wunsch — außerhalb der Altstadt untergebracht werden mußten. Nach den Worten Rudolf Winklers konnte das zur Zufriedenheit der Betroffenen durchgeführt werden. „Kein Mieter wurde unter zeitlichen Druck gesetzt.“

Mit einem für ein Sanierungsobjekt typischen Richtspruch hatte Wolfgang Assmann das Richtfest eröffnet, ehe Oberbürgermeister Friedrich Viehbacher, auch in seiner Eigenschaft als Aufsichtsratsvorsitzender der Stadtbau, herausstellte, daß mit diesem Objekt die Altstadtsanierung wieder ein Stück vorangekommen sei und sich im Sanierungsgebiet 1 der Endphase zuneige. Bereits seit über 15 Jahren habe die Stadtbau maßgeblichen Anteil an der Sanierung. Dabei dürfe nicht verkannt werden, daß die Stadt-Tochter häufig Pionier-

arbeit leisten mußte, die anderen Sanierungsträgern zugute kam.

„Bei der Erfüllung des Sozialplans hat unser Sanierungsträger entscheidenden Anteil am Erfolg“, wies der Oberbürgermeister gegenteilige Darstellungen zurück. Und: „Wir sind nach wie vor der Auffassung, daß die sozialen Gesichtspunkte der Sanierung neben der rein technischen Wiederherstellung der historischen Gebäude eine gleichrangige Bedeutung haben.“ Die bisher von der Stadtbau sanierten 179 Wohnungen seien die Grundlage gewesen, auf der jedem Betroffenen die Möglichkeit eingeräumt wurde, im Altstadtbereich bleiben zu können, wenn das Haus, das er bisher bewohnte, zur Sanierung anstand. Der OB: „Ich bin der Auffassung, daß unser Sanierungsträger den richtigen Weg nicht nur bei der Erhaltung der historischen Bausubstanz geht, sondern auch im sozialen Bereich große Sorgfalt an den Tag legt.“ Der Wohnungswechsel dürfe nicht länger als großes Unglück angesehen werden, noch dazu, wenn man dabei unterstützt werde.

Das Schlußwort hatte Baudirektor Rudolf Flügel von der Regierung der Oberpfalz, der um Verständnis dafür warb, daß seine Behörde als Verteiler öffentlicher Mittel — in diesem Fall rund 1,8 Millionen Mark — die Baumaßnahme genau beobachte. Und auf das „Auge Gottes“ am Haus anspielend meinte Flügel: „In diesem Fall wacht das Auge der Regierung über das Auge Gottes.“

Ms 06-12-1983